

Staatliche Umverteilung aus der Perspektive der politischen Ökonomie

Ursula Dallinger

KZfSS, 65, 2013: 569-596

Zusammenfassung: Die in den letzten Dekaden in hochindustrialisierten Ländern wachsenden Diskrepanzen in der Verteilung der Markteinkommen wurden durch staatliche Einkommensumverteilung mehr oder weniger stark abgefedert. Welche Faktoren erklären den international und intertemporal variierenden Umfang staatlicher Korrekturen? In Ansätzen der politischen Ökonomie zu Umverteilung zeige ich eine Wendung weg von der Sicht, dass der Wandel der Einkommensstrukturen Umverteilung auslöse, hin zu politischen Faktoren wie Parteienmacht, politischen Institutionen. Alle betonen aber die dazu nötigen Koalitionen der Unterschicht mit der Mittelschicht. Neuere Ansätze verbinden Einkommensstrukturen und politische Faktoren mit dem Begriff sozialer Affinitäten. Demnach würden je nach Distanz zwischen mittleren und angrenzenden Einkommensgruppen politische Koalitionen mit "Oben" oder "Unten" wahrscheinlich. Der Beitrag testet diese Affinitätshypothese mit einem "pooled cross sectional time series" Datensatz mit Indices zu Umverteilung und Verteilung der Markteinkommen, die mit Mikrodaten der LIS von 1980 - 2005 kalkuliert wurden. Proponenten dieser These erklärten die Entwicklung der Umverteilung mit schrumpfenden Einkommensdistanzen und deshalb wachsender Nähe zwischen Mittelschicht und unteren Einkommen und damit ähnlichen "voter demands". Meine Ergebnisse weisen in eine andere Richtung: Staatliche Umverteilung wächst bei zunehmenden Einkommensdistanzen zwischen Haushalten im ärmeren und mittleren Quintil. Die stabile Position der Mitte in der Verteilung der Markteinkommen stellt Affinitäten und Koalitionsneigung mit unteren Einkommen in Frage. Die Bedingungen für doch mögliche Verteilungskoalitionen werden geprüft. Als Desiderat bleibt die Erfassung politischer Koalitionen offen.

Schlüsselwörter: Einkommensungleichheit · Staatliche Umverteilung · Politische Ökonomie · Mittelschicht · Medianwähler · Einkommensdistanzen · Soziale Affinität

Public income redistribution and political economy

Abstract: Over the last decades government income redistribution cushioned the growing disparity in the distribution of market incomes in most developed countries. The efforts governments take to absorb market inequality vary both international and inter-temporal. What explains this variation? Redistributive public policies according to the Median voter-model result not only from political demand of the poor, but of middle class voters, harmed by growing inequality, given a country is a democracy and public policy decided by majorities. This controversial model has been enlarged by political power and (social) political institutions setting incentives for coalition building, since policies decide whose demand is transformed into actual programs. All approaches focus on the coalitions constituted by middle classes and either the lower or upper classes. Recent approaches combined changing income structures and the propensity of redistributive coalitions. Affinity within the income distribution would foster political coalitions. This contribution tests affinity, political power and institutional explanations based on micro-data from the Luxembourg Income Study on the development of the market income distribution and government redistribution in 19 countries between 1980 and 2005. Descriptive analysis showed that income distances between middle income and lower income groups did not decrease but widened. Thus "affinity" is not the basis of similar voter demands. According to

multivariate analysis the incentives for cross class coalitions set by political institutions are less relevant than voter turnout.

Keywords: Income inequality · Public income redistribution · Political economy · Middle class · Median voter · Income distances · Social affinity

Ursula Dallinger

FB IV, Abt. Soziologie,
Universität Trier,
54286 Trier, Deutschland
E-Mail:dallinger@uni-trier.de

Strukturen ungleichen Erfolgs. Winner-take-all-Konzentrationen und ihre sozialen Entstehungskontexte auf flexiblen Arbeitsmärkten

Mark Lutter

KZfSS, 65, 2013: 597-622

Zusammenfassung: Wie entstehen Erfolgskonzentrationen? Während das „Winner-take-all“-Phänomen bisher als Konzentrationsprozess auf der Nachfrageseite durch massenhaft gleichförmige Kaufentscheidungen der Konsumenten begriffen wurde, sind Bedingungen und Konstellationen auf der Anbieterseite wenig berücksichtigt worden. In diesem Beitrag werden sechs Ansätze diskutiert, die das Potenzial einer soziologischen Erklärung des Winner-take-all-Phänomens ausloten. Jeder der Ansätze versucht, Erfolgsungleichheiten aus den sozialen Strukturen heraus zu erklären, in die die Akteure auf dem Arbeitsmarkt eingebettet sind. Der Beitrag versteht sich als erster Zugang zu einem in der Soziologie zwar noch wenig erforschten, doch wichtigen Phänomensozialer Ungleichheit und soll den Raum für zukünftige empirische Studien öffnen.

Schlüsselwörter: Erfolgskonzentrationen · Winner-take-all · Projektarbeitsmärkte · Matthäus-Effekte · Heterarchie · Netzwerke · Nischentheorie · Statushomophilie

Structures of unequal success. The social contexts of emerging winner-take-all concentrations on flexible labor markets

Abstract: How does success accumulate? While the winner-take-all phenomenon has been viewed as a process of accumulating demand that results from a huge number of consumers making the same purchase decision, the conditions and interactions on the supply side have received scant attention in the literature. This paper investigates six ways sociology could contribute toward shedding light on the winner-take-all phenomenon, all of which seek to explain unequal success by examining the social structures of the labor market in which the actors are embedded. The author takes a preliminary, exploratory look from a sociological perspective at an aspect of inequality that is socially significant, yet poorly understood. The approaches presented open the way for future empirical study.

Keywords: Concentration of success · Winner-take-all · Project-based labor markets · Matthew-effects · Heterarchy · Networks · Niche theory · Status homophily

Mark Lutter

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung,

Paulstr. 3, 50676 Köln, Deutschland
E-Mail: lutter@mpifg.de

Der positive und negative Einfluss von Geschwistern auf den Gymnasialübergang

Marcel Helbig
KZfSS, 65, 2013:623-644

Zusammenfassung: Geschwister werden in der soziologischen Bildungsforschung fast ausschließlich als negativer Faktor für den Bildungserfolg gesehen. In diesem Beitrag wird mit den Daten des Mikrozensus 2008 für Deutschland gezeigt, dass die Geschwisterkonstellation zwar einen starken Zusammenhang mit dem Gymnasialübergang aufweist, jedoch keinen ausschließlich negativen. So sinkt die Chance für den Gymnasialübergang zwar deutlich, wenn ein älteres Geschwisterkind im Haushalt lebt, welches kein Gymnasium besucht und keine Hochschulreife hat. Umgekehrt steigt die Chance für den Gymnasialübergang aber mit einem älteren Geschwisterkind im Haushalt, welches das Gymnasium besucht oder die Hochschulreife erworben hat. Zudem wird gezeigt, dass der positive Einfluss eines älteren Geschwisterkindes, welches das Gymnasium besucht, auf den Gymnasialübergang in jenen Bundesländern stärker ist, in denen es keine bindende Empfehlung der Grundschule für die weiterführenden Schulen gibt. Die potenziellen Mechanismen, die den aufgezeigten Zusammenhängen zugrunde liegen, werden angesprochen, können aber nicht alle empirisch geprüft werden.

Schlüsselwörter: Geschwisterkonstellation · Gymnasialübergang · Institutionelle Regelung am Grundschulübergang

The positive and negative influence of siblings on transition to upper secondary school

Abstract: Within sociology of education living with siblings is almost exclusively considered as having a negative impact on educational success. Drawing on the German Microcensus 2008, the analysis reveals that although sibling constellation is strongly associated with transition to high school, this association is not solely negative. The probability to enter higher secondary school (Gymnasium) is sharply lowered by living in a household with an older sibling that neither attends the Gymnasium nor has a higher education entrance qualification. Vice versa living in a household with an older sibling that attends Gymnasium or has a higher education entrance qualification enhances the probability of transition to upper secondary school. Furthermore it is shown that the positive influence on entering Gymnasium that originates from an older sibling that attends Gymnasium is stronger in federal states (Bundesländer) in which the recommendation of elementary school for secondary school is not binding. What remains unanswered is the question of the mechanisms that underlie these demonstrated associations. However, some of the potential mechanisms can be proved empirically.

Keywords: Sibling constellation · Transition to high school · Institutional arrangements regarding transition from elementary school

Marcel Helbig
Wissenschaftszentrum für Sozialforschung,
Reichpietschufer 50, 10785 Berlin, Deutschland
E-Mail: marcel.helbig@wzb.eu

Determinanten des Wiedereinstiegs von Müttern in den Arbeitsmarkt in Vollzeit oder Teilzeit

Corinna Frodermann · Dana Müller · Martin Abraham
KZfSS, 65, 2013: 623-644

Zusammenfassung: In diesem Beitrag gehen wir der Frage nach, von welchen Faktoren der Wiedereintritt von Müttern in den Arbeitsmarkt nach der Geburt des ersten Kindes abhängt. Im Gegensatz zu bisherigen Studien kann durch den Einsatz des neu verfügbaren BASID-Datensatzes die wichtige Unterscheidung zwischen Voll- und Teilzeitarbeitsverhältnissen nach dem Wiedereintritt getroffen werden. Theoretisch wird argumentiert, dass sich Frauen aufgrund unterschiedlicher arbeitsmarktspezifischer Restriktionen, ihrer spezifischen Haushalts- und Familiensituation sowie im Zeitverlauf variierender institutioneller Regelungen bewusst für das ein oder andere Modell entscheiden. Empirisch nimmt dieser Beitrag aufgrund des langen Beobachtungszeitraumes, der vor der Wiedervereinigung startet, nur die westdeutschen Frauen in den Fokus. Auf Basis ereignisanalytischer Modelle lässt sich in der Tat zeigen, dass sich die Einflussfaktoren für Voll- und Teilzeitrückkehr substantiell unterscheiden. Es kann daher nicht davon ausgegangen werden, dass diese beiden Varianten für die Frauen einfache Substitute darstellen.

Schlüsselwörter: Ereignisanalyse · Erwerbsunterbrechung · Frauenerwerbstätigkeit · Lebenslauf · Mütter · Voll-/Teilzeiterwerbstätigkeit

Determinants of mothers's re-entry in the labour market in full or part time

Abstract: This paper deals with the question which determinants influence the re-entry of mothers on the labor market after the first childbirth. Contrary to existing studies it is possible to distinguish empirically between full time and part time employment after re-entry by employing the newly available BASID-data. Theoretical arguments indicate that women decide deliberately for a part or full time job due to labor market restriction, their household and family situation and institutional rules which vary in time. Empirically this paper focuses on mothers in West Germany because the data includes a long observation period before reunification. Based on event history models we can show that the determinants for full and part time re-entries differ substantially. Hence it can be reasoned that full and part time jobs for re-entry after birth are not simple substitutes for the women.

Keywords: Event history analysis · Employment disruption · Female employment · Life course · Mothers · Full-/part time work

Corinna Frodermann

Arbeitsbereich empirische Sozialforschung, Universität Konstanz,
Universitätsstr. 10, 78457 Konstanz, Deutschland
E-Mail: corinna.frodermann@uni-konstanz.de

Dana Müller

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit,
Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg, Deutschland
E-Mail: dana.mueller@iab.de

Martin Abraham

Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung,
Universität Erlangen-Nürnberg, Findelgasse 7/9,
90402 Nürnberg, Deutschland
E-Mail: martin.abraham@wiso.uni-erlangen.de

Familienlohn und Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis. Zur Einkommenssituation von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland

Irene Dingeldey · Ina Berninger
KZfSS, 65, 2013:669-696

Zusammenfassung: In dem Beitrag befassen wir uns mit der Einkommenssituation und der Struktur der Armutsriskien männlicher und weiblicher Normalarbeitnehmer in Ost- und Westdeutschland. Es wird eine historische Perspektive eingenommen, bei der die enge Verknüpfung des Normalarbeitsverhältnisses (NAV) mit dem männlichen Ernährermodell und dem Erwirtschaften eines Familienlohns aufgezeigt wird. Mit den Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) der Jahre 1995 bis 2011 wird die selektive Verbreitung des NAV und des Familienlohns sowie die Struktur der Armutsriskien mit einer deskriptiven Zeitreihenanalyse nach Geschlecht und Region dargestellt. In Abhängigkeit der aufgezeigten historischen Entwicklung ist das NAV in Westdeutschland weiterhin stark männlich geprägt, da Mütter nur selten im NAV beschäftigt sind. Westdeutsche Männer erwirtschaften weiterhin mehrheitlich einen Familienlohn oder können den finanziellen Bedarf ihres Haushaltes mit ihrem Lohn plus Sozialtransfers decken. Für westdeutsche Frauen sowie alle ostdeutschen Normalarbeitnehmer gilt dies in deutlich geringerem Maße. Dass sie dennoch selten arm sind, erklärt sich dadurch, dass sie in kleinen Haushalten leben (insbesondere westdeutsche Frauen) und/oder mit erwerbstätigen Partnern zusammenleben.

Schlüsselwörter: Familienlohn · Normalarbeitsverhältnis · Armut · Einkommensverteilung · Erwerbsmuster

Family Wage and poverty prevention in a standard employment relationship. On the income situation of Men and Women in East and West Germany

Abstract: The objective of this article is to examine the income situation and the structure of poverty risks of male and female employees in a standard employment relationship in East and West Germany. The article takes an historic perspective, which demonstrates the links between standard employment relationship, male-breadwinner model and family wage. Using data from the German Socio-Economic Panel Study (1995-2011) a descriptive time series analyses shows the selective distribution of the standard employment relationship, the family wage as well as the structure of poverty risks for men and woman in East and West Germany. In dependence of the historical development the standard employment relationship is still dominantly practiced by men while particularly mothers rarely hold such an employment relationship. The majority of West German men is still earning a family wage which - accomplished by social transfers - is still enough to provide sufficient financial resources with respect to family needs. This is, however, not always the case for West German women and the East German standard employees. Reasons why these groups are still not impoverished are that they live in small households (in particular West German women) and/or together with an employed partner.

Keywords: Family wage · Standard employment relationship · Poverty · Income distribution · Employment pattern

Irene Dingeldey

Institut für Arbeit und Wirtschaft, Universität Bremen,
Universitätsallee 21-23, 28359 Bremen
E-Mail: dingeldey@iaw.uni-bremen.de

Ina Berninger

E-Mail: berninger@iaw.uni-bremen.de

**Fehlermultiplikation und Pfadabhängigkeit
Ein Blick auf Schattenseiten von Sekundäranalysen standardisierter Umfragen**

Jochen Roose

KZfSS, 65, 2013:697-714

Zusammenfassung: Sekundäranalysen, d. h. Analysen von Daten, die nicht zu diesem Zweck und/oder nicht von diesen Personen erhoben wurden, haben eine große Verbreitung, wurden aber methodologisch kaum beleuchtet. Die Vorteile der Sekundäranalyse sind enorm und begründen ihre weite Verbreitung. Mögliche Nachteile für die Wissensentwicklung in einem Fach wurden dagegen bisher sehr selten diskutiert. Deshalb widmet sich der Beitrag insbesondere möglichen Nachteilen von Sekundäranalysen. Basieren empirische Erkenntnisse in einem Feld auf wenigen Datensätzen, fließen in den veröffentlichten Wissensbestand erkannte und unerkannte systematische Fehler sowie Zufallsfehler mehrfach ein. Es kommt zu einer Fehlermultiplikation. Der Raum unerkannter Fehlerquellen nimmt bei Trennung von Analysierenden und Erhebenden zu. Zudem folgt aus der Beschränkung auf wenige Datensätze eine Pfadabhängigkeit der Wissensgewinnung, denn nur die verfügbaren Variablen können in die Untersuchungen eingehen. Folgen sind der Eigenwert von Primärerhebungen, ergänzende Vorteile nicht ganz einschlägiger Datenquellen, die Berücksichtigung von Datensätzen bei der Beurteilung des Forschungsstandes und die Nutzung indirekter Messungen oder ergänzender Makrovariablen zur Integration unkonventioneller Konzepte. Nutzerkonferenzen können die Wissenslücke zwischen Erhebenden und Analysierenden verringern.

Schlüsselwörter: Sekundäranalyse · Pfadabhängigkeit · Untersuchungsdesign · Methodologie · Umfrageforschung

Error multiplication and path dependency. Looking for dark sides of secondary analysis of standardized surveys

Abstract: Secondary analyses, i.e. analyses of data which were not collected for this purpose and/or not by these people, are widely used due to their outstanding advantages. However, their methodological implications are seldom discussed. The widespread secondary use of few data sets has implications for the published knowledge base of the discipline. Known and unknown biases and random error in a particular data set are multiplied in published knowledge. The realm of undetected errors increases if data producer and data user are separated. Furthermore available data sets limit the possibility of introducing new concepts resulting in a path dependency of scientific progress. Consequently, primary data should be

valued; using only partly appropriate data sets can improve and validate our knowledge; data sets have to be considered in literature reviews; and indirect measurement or additional macro variables may be used to integrate unconventional concepts. User conferences help closing the gap between data producers and users

Keywords: Secondary analysis · Path dependency · Research design · Methodology · Survey research

Jochen Roose

Institut für Soziologie, Freie Universität Berlin,
Garystraße 55, 14195 Berlin, Deutschland
E-Mail: jochen.roose@fu-berlin.de